

FPÖ

1. Der Nationalrat von ÖVP und FPÖ hat beschlossen, externe „Sexualexperten“ an Schulen nicht mehr zuzulassen, um einen **ideologiefreien Sexualunterricht** zu gewährleisten.

Was ist Ihre Meinung dazu?

Wir unterstützen das Ansinnen der Regierung. Unsere Lehrerinnen und Lehrer sind professionelle Pädagogen, die durch die Abhaltung des Sexualkundeunterrichts einerseits die Neutralität dieses Themas gewährleisten und andererseits ein Garant für die qualitativ hochwertige Vermittlung der Inhalte sind. Die Neutralität im Bereich des Sexualkundeunterrichts muss an unseren Schulen gewährleistet sein. Eine queere Pädagogik oder Sexualpädagogik der Vielfalt lehnen wir ab.

2. Im Sexualkundeerlass von 2015 von Frau Minister Heinisch-Hosek sollen die Kinder zur **„Akzeptanz verschiedener sexueller Orientierungen und geschlechtlicher Identitäten“** erzogen werden und im Erlass 2018 von Minister Fassmann wird die Genderideologie erweitert und **die Auflösung von bipolaren, verengten Geschlechterbildern forciert (= Auflösung der Vater-Mutter-Kind-Familie).**

Was ist Ihre Meinung zur Genderideologie, die an unseren Schulen unterrichtet wird?

Genderideologie und Gleichmacherei lehnen wir ab. In unseren Familien sehen wir den Kern unserer Gesellschaft. Deshalb wollen wir sie entsprechend unterstützen und fördern.

3. Die **„Sexualpädagogik der Vielfalt“** (die Pädagogik zur Genderideologie) geht u.a. von einer „kindlichen Sexualität“ aus, die von Geburt an pädagogisch aktiv zu begleiten und zu fördern sei.

Nach welchen Richtlinien soll Ihrer Meinung nach ein Sexualkundeunterricht durchgeführt werden?

Aufklärung an den Schulen ist ein wichtiges Thema. Jedes Kind ist anders; nicht jedes Kind ist gleich reif; Kinder sind sensibel. Deshalb soll ein altersgerechter Sexualkundeunterricht stattfinden, über welchen die Eltern informiert werden. Die Schule solle an einer werteerfüllten Orientierung, an der Bewusstseinsbildung der Schüler in Fragen der Sexualität und Partnerschaft mitwirken.

4. Immer mehr Eltern beschwerten sich über eine verfrühte Konfrontation ihrer Kinder mit der **„Erwachsenensexualität“**, einerseits durch den leichten Zugang zu Pornografie durch Smartphone und Computer und ebenso durch einen zum sexuellen Experimentieren einladenden Sexualunterricht.

Was werden Sie und Ihre Partei gegen Frühsexualisierung und Pornografie bei Kindern und Jugendlichen unternehmen?

Sexualkundeunterricht an unseren Schulen soll altersgerechte Aufklärungsarbeit für unsere Kinder leisten. Diese Arbeit und Methodik muss auf fundierten wissenschaftlichen Erkenntnissen aufbauen und nicht auf Experimenten. Die Digitalisierung darf auf keinen Fall dazu führen, dass Kinder mit Pornografie konfrontiert werden.

5. Gleichzeitig erleben wir, dass Eltern sich über eine **Verwirrung der Kinder über diverse Geschlechtsidentitäten** beklagen. Statt die Gleichberechtigung von Mann und Frau sicherzustellen, wurden Kinder von externen Vereinen über **acht Geschlechter** aufgeklärt, sechs davon seien gesetzlich anerkannt.

Wie werden Sie und Ihre Partei für Gleichberechtigung eintreten und die Identität eines jeden Kindes stärken?

Wir bekennen uns und leben die Gleichberechtigung von Frau und Mann. Eine Gleichmacherei lehnen wir ab.

6. In Deutschland wird die **Legalisierung von Leihmutterschaft** diskutiert und wie die Erfahrung uns lehrt, wird Österreich mit dieser Diskussion nachfolgen.

Wie stehen Sie zum Thema Legalisierung von Leihmutterschaft?

Eine Legalisierung der Leihmutterschaft lehnen wir ab.

7. Es wird seitens des Landes sehr viel **in Kinderbetreuungsplätze investiert. Echte Wahlfreiheit** entstünde erst, wenn Eltern, die ihr Kind selbst betreuen und somit keinen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen, ebenfalls eine finanzielle Unterstützung erhalten würden.

Wie stehen Sie zu echter Wahlfreiheit für Eltern?

Unser Ziel ist es, ein Familiengeld für die Vorarlberger Familien einzuführen.

Echte Wahlfreiheit haben wir erst dann, wenn jegliche Betreuung – ob familienintern oder extern – auch wirklich gleich viel wert ist. Wir wollen für dieselbe Leistung, ob familiäre oder externe Kinderbetreuung, die selbe Förderqualität und Unterstützung. Eltern, die ihre Kinder, gerade in den ersten Lebensjahren selbst betreuen möchten, müssen besser unterstützt werden, um echte Wahlfreiheit zu sichern und die derzeitige Schieflage zugunsten der externen Betreuung zu beseitigen.